Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1931)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 26. Nov. **Schweizerische** № 48 1931

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

7 Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Die Psalmen in der Adventszeit. — Caritas und die Not der Zeit. — Das Bistum Lugano. — Kirchenchronik. — Rezensionen. Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die Psalmen in der Adventszeit.

Die Psalmen bilden zusammen mit den sinn- und formverwandten Kantiken den grössten Bestandteil, man kann sagen, die Substanz des kirchlichen Stundengebetes, des offiziellen, auch für die Privatfrömmigkeit vorbildlichen, Betens der Ecclesia orans. Gemäss einem Grundsatz der Benediktinerregel (cap. 18), der auch für das Römische Brevier massgebend ist, soll jede Woche der ganze Psalter gebetet werden. So hat das Brevier sein „Ordinarium", die regelmässige Anordnung aller 150 Psalmen in die kleinen und grossen Tagzeiten der sieben Wochentage. Nur die aus dem Kreislauf der liturgischen Woche heraustretenden Feste können sich ihr Psalterium dem Festgeheimnis entsprechend auswählen. An den weitaus meisten Tagen des Jahres finden wir daher einfach die Lieder vor, die es nach dem Wochenturnus trifft.

Gerade des Priesters Breviergebet soll im eminentesten Sinne ein Beten mit der Kirche sein, ist es ja das Beten der hl. Kirche selbst. Dieses Beten der Braut Christi bewegt sich aber im wunderbaren Rhythmus des Kirchenjahres mit seinen ganz verschieden gefärbten und geprägten Zeitabschnitten. Somit muss sich auch der priesterliche Beter, und zwar zuerst und zumeist in seinem offiziellen, kirchlich priesterlichen Berufsbeten, in diesen Rhythmus verständnisvoll teilnehmend einstellen.

Dieser Forderung ist aber zum mindesten nicht voll Genüge getan, wenn einer einfach die wechselnden Antiphonen, Verse, Lesungen, Orationen usw. einfügt, die in diesen Rahmen eingebaute Substanz des Breviers, die Psalmen, aber stets im gleichen Sinn, unbeeinflusst von der Farbe der kirchlichen Jahreszeit, betet. Soll das Beten lebendig sein, so muss ein seelisches Ganzes entstehen, muss alles, um ein modernes Wort zu gebrauchen, aus einer einheitlichen Seelenhaltung, wie sie der kirchlichen Jahreszeit entspricht, hervorgehen, muss also auch die Harfe Davids in der Tonart der betreffenden Zeit zum Klingen gebracht werden.

Gewiss soll damit keinen gekünstelten Akkommodationen, keinem weit hergeholten Allegorisieren das Wort geredet werden. Das läge unserer Zeit nicht. Die moderne Sachlichkeit ist, wenn wir das Wort in seinem besten Sinne nehmen, Liebe zur Echtheit, zur schlichten Natürlichkeit. Und der vermehrt liturgischen und historischen Einstellung unserer Zeit würden Künstelei und gezwungene Allegorien ebensowenig entsprechen. Es wird das im Ernste niemand bedauern können. Allein, es scheint durchaus möglich, den Psalter in den verschiedenen Tonarten des Kirchenjahres zu spielen, ohne unsachlich, gezwungen und gekünstelt zu werden. Ja, wir dürfen vielmehr davon einen grossen Vorteil für unser Beten erhoffen. Denn jeder, der einmal den Versuch wagt, wird sicher auch in seinem eigenen Beten die Erfahrung machen, dass die nämlichen Psalmen einen ganz anderen Klang bekommen, je nachdem sie im Advents- oder Weihnachts- oder Osterton usw. erklingen. Und diese Abwechslung ist's, die der Seele wohl, ja eigentlich not tut. Sie hört so die gleichen Saiten der Davidischen Harfe mit neuer Liebe klingen, singt mit lebhafterer innerer Teilnahme mit, lernt allmählich die Klangfülle dieses unerschöpflich reichen Instrumentes in seiner ganzen weiten Allseitigkeit voller verstehen und schätzen.

Der Grundgedanke einer liturgischen Jahreszeit wird zu Beginn des Offiziums intoniert vom Invitatorium; dann findet der Ideengehalt des Festes oder der Zeit einen ersten, volleren Ausdruck im Hymnus, wird in einzelnen seiner Elemente angespielt in den Antiphonen, erfährt ausführlichere Schilderung in den Lesungen und den darüber meditierenden Responsorien, eventuell bei den kleinen Tagzeiten in den Kapiteln, um endlich eine letzte klassisch knappe Fassung zu erhalten in der Oration. Was nun diese Teile, speziell die, die Psalmen umrahmenden Antiphonen ausatmen, das muss in die Psalmen einströmen, so wie sie auch musikalisch die verschiedene Tonart bestimmen, in denen letztere zum Vortrag gelangen.

Die Adventszeit nun intoniert mit dem Invitatorium „Regem venturum Dominum" oder später dann gesteigert „Prope est jam Dominus, venite adoremus". Dieser Gedankenkreis, Ankündigung des baldigen Kommens, ja Gewissheit des Naheseins des Messias, in wechselvoller Variation, bald als Bitte um dessen gnadenreiches Kommen, bald als jubelnde Freude Sions, bald als Schilderung seiner Grösse und der Herrlichkeit seines Reiches, letzteres hauptsächlich entnommen Isaias, dem Evangelisten des Alten Bundes, dem eigentlichen Propheten der Adventszeit, gibt nun der Zeit und ihrem Beten das Gepräge. Wir befinden uns mit allen Texten und Gedanken im Alten Bund. Und die Adventszeit kann, wie ja bekannt, mit Fug und Recht

genannt werden die Zeit der ernsten, aber von froher Hoffnung beseelten Vorbereitung auf die Ankunft des Weltheilandes, die erinnernde Erneuerung des grossen Weltadventes, des Alten Bundes. Gerade aus dieser Zeit aber stammen die Psalmen, in diesem Zeitgeist sind sie verfasst worden. In keine Zeit des Kirchenjahres passen sie daher ursprünglicher hinein als in den Advent, in keiner sind sie heimischer, so sehr in ihrem genuinen Sinn verwendbar. Wollen wir sie in diesen Adventswochen zeitgemäss beten, dann muss das geschehen aus dem Munde und der Seele ihrer menschlichen Verfasser heraus, recht eigentlich in ihrem Literalsinn.

Gewiss ist der Haupturheber der Psalmen, insofern sie inspirierte Lieder sind, der Hl. Geist. Allein die Inspiration hemmt das Einfliessen der ganzen Ursächlichkeit der Zweitursache, des unmittelbaren menschlichen Verfassers, durchaus nicht. Dieser hat vielmehr seine Seele, seine inneren und äusseren Erlebnisse darin zum Ausdruck gebracht. Nun gilt bei jedem Kunstwerk, und zumeist bei einem literarischen, das Gebot: Wer das Werk richtig erfassen will, der muss es aus dem Geiste dessen erfassen, dessen Geisteskind es ist. Also gelte das auch bei den Psalmen! Wer diese richtig und voll verstehen will, der muss sich in den Geist ihrer alttestamentlichen Schöpfer versetzen. Die Psalmen im Geiste des Adventes beten, sich zu Beginn des Kirchenjahres 2—3 Wochen bewusst versenken und einleben in das Denken und Fühlen, in das Beten und Harren, in das Glauben, Hoffen und Lieben des Psalmisten ist darum nicht bloss liturgisches Gebot zugunsten der Adventszeit selbst, sondern ein grosser Dienst für das rechte Psalmenbeten während den nahezu fünfzig folgenden Wochen des Kirchenjahres. (Schluss folgt.)

Engelberg. Dr. P. Karl Schmid.

Caritas und die Not der Zeit.

Referat des hochwürdigsten Herrn Msgr. Dr. Josephus Ambühl, Bischof von Basel und Lugano, gehalten an der Jahresversammlung der schweizerischen katholischen Caritas in Zürich, 3. November 1931.

(Fortsetzung.)

Was können wir also tun zur Steuer der Not und zwar vorab für den kommenden Winter?

1. Vorab ist notwendig eine gute Organisation. Diese dürfte gegeben sein. Der Hl. Vater weist darauf hin, wenn er fordert, dass die Bischöfe sich an die Spitze der Hilfsaktion stellen sollen. Demgemäss wird die Hilfeleistung am besten angelehnt an die kirchliche Organisation: Bistum und Pfarrei. In jeder Pfarrei soll ein Caritas-Ausschuss sich bilden unter dem Vorsitz des Pfarrers. Dieser setzt sich zusammen aus den Vorständen der caritativen Vereine, oder wenn keine solchen in der Gemeinde sich befinden sollten, zieht der Pfarrer einige vertrauenswürdige, mit den Verhältnissen gut vertraute Pfarrangehörige zur Mithilfe heran. — Bei dieser Gelegenheit weise ich besonders hin auf die Vinzentius- und Elisabethenvereine. Ich möchte wünschen, dass sich diese Vereine in jeder Pfarrei befinden und dass, wo sie bestehen, sich die Zahl ihrer Aktivmitglieder mehre und ihre Arbeit den modernen Verhältnissen sich immer mehr anpasse und erweitere.

Aufgabe des Caritasausschusses ist es, Weisungen des Pfarramtes entgegenzunehmen und diesem selber wieder seine Erfahrungen mitzuteilen. Auch soll durch den Ausschuss verhütet werden, dass gewisse unbescheidene Elemente die christliche Caritas zu ihrem Vorteil und zum Nachteil der wahrhaft Armen und namentlich der verschämt Armen ausbeuten.

2. Es müssen sodann in Caritaspredigten die Gläubigen einmal auf die grosse Not und das traurige Los namentlich der Arbeitslosen, die wohl arbeiten möchten, aber nicht arbeiten können, und auch auf das der „Abgebauten“ aufmerksam gemacht werden und es muss dabei namentlich die hl. Pflicht der Uebung der Nächstenliebe betont werden. Es soll namentlich auch der Gedanke der Zusammengehörigkeit und der Mitverantwortlichkeit immer wiederkehren in den Mahnungen des Seelsorgers, und durch den Hinweis auf die urchristliche Praxis hingewiesen werden auf die Schönheit des Interesses an dem Weh und Leid der Pfarrgenossen, die mit zur Familie gehören und nach dem Wort des Apostels das Glied sind, das leidet und so den ganzen Körper in Mitleidenschaft zieht. Die Pfarrei ein Liebesbund — das Interesse und die Fürsorge für die Armen der Pfarrei, eine hl. Liebespflicht — diese Geedanken sollen immer wiederkehren. — Der diesjährige Katholikentag von Nürnberg hat ebenfalls die Forderung aufgestellt: Jede Pfarrfamilie muss eine Liebesgemeinde sein und so einen Brennpunkt katholischer Hilfsarbeit bilden. — Auch auf einer Konferenz der Caritasvertreter Deutschlands vom Juli 1931 wird gefordert, dass der Zentralträger der Winterhilfe in der Regel die Pfarrgemeinde sein soll.

3. Caritaskollekten. Solche müssen veranstaltet werden in und ausserhalb der Kirche. Ich möchte sagen, dass unsere Gläubigen so erzogen werden müssen, dass sie eigentlich das Bedürfnis haben, mit dem Kirchenbesuch auch die Ausübung eines Werkes der christlichen Nächstenliebe zu verbinden. Wenn wir den Gläubigen Gelegenheit geben zur Ausübung der Caritas, so geben wir ihnen Gelegenheit, sich mit Gnaden und Segnungen des Himmels zu bereichern. Es gibt vielerorts Seelsorger, namentlich in den katholischen Stammlanden, liebe, gute Herren, die eine wahre Angst haben vor der Einführung oder Durchführung einer Kollekte. Und doch sollten sie bedenken, dass z. B. unsere Diasporakatholiken einen Gottesdienst ohne Opfer gar nicht kennen. Mir hat jüngst ein Pfarrer Basels erzählt, dass in den vier Gottesdiensten je zwei, eines in der Kirche und eines an der Kirchentüre aufgenommen werden und dass dann ab und zu noch eines hinzukomme am Nachmittag. Diese Kirchenopfer haben eigentlich eine innere Berechtigung: Soll denn der Mensch, wenn er vor Gott steht, der unendlichen Liebe, und wenn er sich an die Grosstaten der göttlichen Liebe erinnert hat und wenn er davon reichlich profitiert hat, nicht in der Stimmung sein, dass er gern und freudig auch gut und barmherzig sein will?! Soll derjenige, dem der gütige und barmherzige König die ganze Schuld geschenkt, seinem Mitknecht nicht freudigen Herzens Barmherzigkeit und Güte erweisen?!

Tatsächlich gibt unser Volk gern, wenn man es aufklärt über ein gutes Werk, und nie hat ein ermunterndes

Wort des Seelsorgers einen so sichtbaren und fühlbaren Erfolg, wie dann, wenn er es spricht zur Empfehlung einer Kollekte. Erfahrungsgemäss fällt eine Kollekte doppelt und dreifach so gut aus, wenn der Seelsorger ihr ein empfehlendes Wort auf der Kanzel mitgibt.

In dieser Zeit der Not sollten darum regelmässige Caritasopfer in der Kirche nicht fehlen.

Sodann sind sehr zu empfehlen die sog. Opferwochen. Ich demonstriere wieder mit Basel. Man kennt dort zwei Systeme dieser Art: die Sammelcouverts und die Sammelbüchsen. Diese werden von Vertrauenspersonen in die Familien gebracht und von diesen nach einer Woche oder nach einem Monat abgeholt. Auf dem Couvert oder auf der Büchse steht eine Nummer und diese entspricht wieder dem Verzeichnis, das im Pfarrhaus von Vertrauenspersonen geführt wird und das die Erträgnisse genau registriert. — Eine dritte Art der Kollekte ist ferner die Einrichtung von Sammelkarten, die in 52 Felder eingeteilt sind, in die jede Woche der Beitrag eingetragen wird. Es gibt Karten für Wocheneinlagen von 10 bis 100 Cts. Jeden Monat wird vom Hauptkassier auf der Karte quittiert. Diese Form der Kollekte bestand schon unter Bischof Leonard und wurde in letzter Zeit wieder neu eingeführt.

Es würde sich sehr empfehlen, eine dieser Formen von Sammlungen in jeder Pfarrei zugunsten der Arbeitslosen- und Abgebauten-Fürsorge durchzuführen.

Kann durch diese Art von Hilfsaktion etwas erreicht werden? Zweifellos! Nach den von mir gemachten Erfahrungen ist es auf dem oben erwähnten Weg der Sammelkarten möglich, von einem Zwölftel der katholischen Bevölkerung eine Wocheneinlage von 10 Cts. für Kirchenbauten zu erhalten. Dieser Zwölftel stellt aber das Minimum dar. Wo der Seelsorger sich auch nur ein klein wenig um das Werk angenommen hat, war das Resultat der Teilnahme eines Sechstels gleich. Uebersetzt auf die Katholikenzahl (1,400,000) der Schweiz müssten wir auf diese Weise im Jahr im Minimum, d. h. bei einer Teilnahme von einem Zwölftel die Summe von 600,000 Fr. aufbringen, bei einigermassen Propaganda aber das Doppelte. Wenn ein Sechstel für eine Kirchenbaukollekte interessiert werden kann, dann sicher mindestens ebenso viele für eine derartige Notstandsaktion. Wer einen Zehner übrig hat für die Kirche, opfert sicher gern einen Zwanziger und mehr für seinen leidenden Mitbruder und mancher, der vielleicht mit einem Kirchenbauverein nicht mittut, will nicht zurückstehen, wenn es sich darum handelt, Armut und Not zu beheben.

In dieses Gebiet der Kollekten gehört auch die Anregung eines Pfarrers einer Industriegemeinde des Kantons Luzern, der sich an die Fixbesoldeten wenden möchte, um an sie zu appellieren, sie möchten zugunsten derjenigen Mitmenschen, die jetzt 10 Prozent ihres Einkommens einbüssen, freiwillig auf 1 Prozent ihres Einkommens verzichten und dieses einer Zentrale zur Verfügung stellen, um die von der wirtschaftlichen Not Betroffenen zu unterstützen. Ich halte die Idee für gut und den Plan eines Versuches wert, meine aber, dass nicht das einzelne Pfarramt die Sammelzentrale sein kann, sondern nur entweder eine Zentrale für die ganze Schweiz oder das jeweilige Ordinariat.

Hierher gehört auch die Anregung eines andern Pfarrers, jedenfalls einer Industriegemeinde des Kantons Luzern, der in seinem Pfarrblatt einen Appell richtet an die Hausbesitzer, sie möchten in Rücksicht auf den gesunkenen Zinsfuss den vom Abbau und der Arbeitslosigkeit Betroffenen entgegenkommen durch Reduktion der Miete um 50 bis 100 Fr. Auch diese Idee ist hervorgegangen aus einem Seelsorgsherzen, das mit dem leidenden Arbeiterstand mitfühlt und helfen möchte. Dass diese Idee nur innert den Grenzen der Pfarrei Verwirklichung sucht, ist klar.

In das Gebiet der Kirchenkollekten gehört dann auch das sog. Antoniusbrot. Das Volk hängt an dem grossen Freund der Armen, und es ist eine Erfahrungstatsache, dass die Sammelbüchsen am Fusse einer Antoniusstatue sehr fleissig gefüllt werden. Diese Form des Almosenspendens wird von vielen Gläubigen bevorzugt, weil hier alle Kontrolle ausgeschlossen ist und das Almosen ganz im Verborgenen gespendet werden kann. Es sollte keine einzige Kirche mehr geben ohne eine im Hintergrund angebrachte Antoniusstatue mit Kässchen.

Sehr gute Erfahrungen hat man auch gemacht mit einem besonderen Kirchenopfer an den Herz-Jesu-Freitagen. Die Herz-Jesu-Verehrer schöpfen aus dem unendlich erbarmungsvollen Herzen unseres Erlösers auch werktätige Samariterliebe. (Schluss folgt.)

Das Bistum Lugano.

Unter dem Titel: La diocesi di Lugano hat HHr. Giovanni Sarinelli [1], Propst von Lamone, ein Werk publiziert, wie wir kein ähnliches in der deutschen Schweiz kennen. Zwar enthält es weniger, als der Titel erwarten lässt. Man meint, hier vielleicht eine Geschichte der apostolischen Administratur des Kantons Tessin zu erhalten. Das findet man nicht. Es bringt zwar die apostolischen Schreiben, mit welchen der Tessin von Mailand und Como losgetrennt und nominell dem Bistum Basel angeschlossen, tatsächlich ein eigenes Bistum wurde. Doch weiter erfährt man nichts über das Bistum, ausser etwa die Organisation der bischöflichen Kurie in Lugano. Das Werk enthält aber anderseits mehr, als der Titel verspricht. Es verbreitet sich über alle tessinischen Pfarreien und gibt so einen Abriss der Geschichte jeder Pfarrei. Man erfährt das Gründungsjahr, die Geschichte der Pfarrei, des Kirchenbaues, die Patronatsfeste, Vereine, Bruderschaften, das vierzigstündige Gebet, den „Tag des Gebetes", alle Organisationen, sogar die Zahl der Glocken. Zum Verständnis dieser Aufzählung muss gleich etwas beigefügt werden.

1. Der gegenwärtige eifrige Bischof Bacciarini hat im Bistum das ewige Gebet eingeführt, d. h. jeden Tag des Jahres ist entweder in einer Pfarrei oder in einem religiösen Institut öffentliches Gebet, d. h. bei ausgesetztem Allerheiligsten geht man eifrig zu den hl. Sakramenten, man betet den Rosenkranz, macht die Anbetung, es ist feierliches Amt mit Predigt, also kurz, man hat alles, was wir bei uns am eidgenössischen Bettag haben. Es ist gewiss ein schöner Gedanke, wenn vom Neujahrstag bis Sylvester das Gebet im Bistum nicht aufhört, das ist „der Tag des Gebetes".

[1] Sarinelli Giovanni, La diocesi di Lugano. Tipografia La buona stampa — Lugano. Preis 5 Fr.

2. Die Organisation der katholischen Vereine und Bruderschaften ist grossartig durchgeführt. Nur drängt sich einem alten Seelsorger der Wunsch auf: Mögen Bruderschaften und Vereine nicht bloss auf dem Papier stehen, sondern reges Leben zeigen.

3. Für die Kenntnis der kirchlichen Vereine im Tessin bietet das genannte Werk vielfachen Aufschluss. Die Verhältnisse daselbst sind teilweise grundverschieden von denen der deutschen Schweiz. Nur auf eines sei beispielsweise hingewiesen: das Bestehen vieler Vizepfarreien, eine Institution, die wir nicht kennen. Die Seelsorgsposten sind dort „parrochie" und „viceparrochie" und „viceparrochie nuncupate" = sogenannte Vizepfarreien. Kaplaneien treten fast gar nicht auf; Frühmesser, Pfarrhelfer etc. kennt man im Tessin nicht. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, den Charakter der „viceparrocchia" etwas zu beschreiben.

Die Bulle „Ad universam" zählt die Pfarreien und Vizepfarreien im Tessin auf, und charakterisiert ihren Unterschied dadurch, dass die Pfarrer inamovibiles, die Unterpfarrer oder Vizepfarrer dagegen ad nutum Episcopi amovibiles seien. Dr. Maspoli [2] macht einen Unterschied zwischen den viceparrochie. Er konstruiert drei Arten derselben. Die ersten seien durch bischöfliches Dekret von der Mutterkirche abgetrennt und ihnen ein abgegrenztes Territorium angewiesen worden. Diese seien eigentliche Pfarreien, wenn sie auch im Tessin landläufig diesen Namen nicht haben. Die zweite Art von Unterpfarreien sind nie durch die kirchlichen Oberen von der Mutterkirche dismembriert worden. Diese haben nur an einer Filialkirche ein Beneficium mit Seelsorge errichtet und dem Benefiziaten ein begrenztes Gebiet für die Seelsorge angewiesen. Wir hätten dann hier eher eine Kaplanei. Solche Gebilde hat man in der deutschen Schweiz vielfach. Derart ist z. B. Buchen in der Pfarrei Tal, Wartegg in der Pfarrei Rorschach, beide im Bistum St. Gallen, so auch Bisisthal und Ried in der Pfarrei Muotathal, Seewen und Auf Yberg bei der Pfarrei Schwyz usw. Endlich hat man eine 3. Gruppe von viceparrochie: Es hat nie eine Dismembration von der Pfarrei, noch die Errichtung eines Beneficiums durch den Bischof stattgefunden, auch nicht die Errichtung einer Filiale mit dazugehörigem Territorium. Der Bischof hat nur einen Geistlichen an einer Kirche angestellt, damit dieser daselbst die Seelsorge ausübe für die Gläubigen, welche diese Kirche besuchen. Dieser Geistliche allein sei ad nutum Episcopi amovibilis. Wohl etwas ähnliches hätte man in den Pfarreien oder Stationen der Diaspora der deutschen Schweiz, die auch ad nutum amovibiles sind.

Wir wollen bekennen, dass wir mit dieser Unterscheidung der viceparrochie, wobei man die meisten derselben gegen den Wortlaut der Bulle als inamovibiles bezeichnet, uns nicht einverstanden erklären können. Ubi lex non distinguit, nec nos distinguere debemus [3].

[2] Dr. Maspoli, Diritto ecclesiasticco dello Stato del Canton Ticino. Lugano. 1924, p. 32.

[3] Es ist aber u. E. zu beachten, dass seit der Bulle „Ad universam" von 1888 eine weitere Rechtsentwicklung eingetreten ist durch das Dekret „Maxima cura" von 1910 und den Codex iuris canonici, auf das auch Dr Maspoli verweist. Kein Pfarrer ist mehr „ad nutum amovibilis", sondern für die Amtsenthebung der Pfarrer sind die Can. 2147 ff. oder wenigstens 2157 ff einzuhalten. D. Red.

Obschon Sarinelli bei jeder Seelsorgsstelle angibt, ob sie parrochia oder viceparrochia oder endlich viceparrochia nuncupata sei, ist es dem Leser nicht möglich zu wissen, welche Pfarrechte der Seelsorger habe, oder ob die Stelle viceparrochia der 1. oder 2. Art sei. Beim Lesen des Buches fühlt man daher immer wieder, dass man es mit ganz eigenen kirchlichen Verhältnissen zu tun hat. Ob nicht das langjährige, lose Verhältnis mit Mailand und Como dieses kanonistische Chaos verschuldet hat?

Uebrigens scheint auch das kantonale Gesetz vom 28. Januar 1886, welches das Verhältnis zwischen Kirche und Staat im Kanton Tessin regelt [4], nicht überall durchgeführt zu sein. So liest man mitunter die Bemerkung, es bestehe kein vom Volke ernannter Kirchenrat. Das Präsentationsrecht der Pfarrgemeinden für die Seelsorgspriester ist im genannten Werke auch angegeben, doch mit Abkürzungen, die man kaum versteht. Und doch enthält das genannte Gesetz von 1886 die Bestimmung, alle Gemeinden hätten das Präsentationsrecht, ausser die einem Kapitel inkorporierten Pfarreien.

Mgr. Bacciarini hat in Prato-Leventina diesen Sommer ein Haus gebaut, wo die Seminaristen ihre Ferien zubringen können [5]. Tessin hat ausgezeichnete Männer weltlichen und geistlichen Standes aufzuweisen gehabt. Diese finden in Sarinellis Buch Beachtung. Wir nennen hier nur die Geistlichen der Hierarchie und Männer, die durch ihre Heiligkeit eine Berühmtheit erlangt haben. Papst Urban VII., früher Giovanni Castagna, habe seine Heimat im Vikariate Lugano gehabt. Er wurde Erzbischof von Genua und dann Papst. Doch starb er schon 12 Tage nach seiner Wahl, noch vor seiner Krönung. Sein Leben fiel auf die Jahre 1521—90. Oreggio Agostino, von Beronico, Erzbischof von Benevent, 1577—1636, Dr. in theol. et Jure utroque, Almosenier des Papstes, Kardinal durch Urban VIII. Camuzzi Carlo, Patriarch von Antiochien, † 1788. Laghi G. Bapt., Primas von Dalmatien 1665—1730. Camuzzi Eugenio, Bischof von Bobbio, † 1602. Camuzzi Giuseppe, Bischof von Orvietto 1695. Dolfini Gian Paolo, Bischof von Ceneda und Bergamo, 1634—1718. Farino Modesto, Bischof von Padua, 1771—1856. Luini Giuseppe Maria, Bischof von Pesaro, 1724—1790. Brusco Gerolamo, Bischof von Cattaro, † 1630. Domeniconi, aus Vergelletto, Bischof von Anagni.

Die drei Bischöfe von Lugano aus dem tessinischen Klerus sind bekannt und bedürfen keiner Aufzählung. Auch Heroen des Glaubens und der christlichen Vollkommenheit weisen die Tessiner auf. Genannt seien hier nur: Der sel. Jesuit Peter Berno [6], der 1553 in Ascona geboren, 1583 in Ostindien als Martyrer sein Leben schloss und am 30. April 1893 selig gesprochen wurde. Nikolaus Rusca von Bedano, Erzpriester in Sondrio, der beim Strafgericht in Thusis 1618 an der Folter starb und dessen Seligsprechungsprozess soeben eingeleitet ist. Die Familie Contardo Ferrinis, des angesehenen Romanisten und Universitätsprofessors in Pisa, Modena und Pavia, stammte aus Berzona, Onsernone. Zur Zeit Napoleons, 1798, verliess sie diese Bürgergemeinde und begab sich nach Locarno, wo sie

[4] Dr. Maspoli, l. c. p. 179.

[5] Sarinelli, l. c. p. 450.

[6] Zeitschrift „Bethlehem" 1931, No. 11.

das Haus der heutigen Apotheke Ghiringhelli bewohnte. 1859 übersiedelte die Familie Ferrini nach Mailand. Hier wurde am 4. April des genannten Jahres Contardo geboren. Er starb im Rufe der Heiligkeit in Suna, am Langensee, am 17. Oktober 1902. Sein Heiligsprechungsprozess ist bekanntlich eingeleitet.

Gegenwärtig herrscht im Bistum Lugano grosser Priestermangel. Von Pfarreien oder Vizepfarreien des römischen Ritus sind 50 Stellen, vom ambrosianischen Ritus 14 Stellen vacant. Wohl merkwürdig ist die Erscheinung, dass 2 Pfarreien verzeichnet werden als nullius plebis vel vicariatus, nämlich Chiasso und Brissago. Anderswo bemüht man sich, einem Dekanate oder Vikariate sich anzuschliessen, um an den Priesterkonferenzen teilzunehmen. So kommt der Pfarrer von Klosters im Prätigau nach Chur zu den Priesterkonferenzen; die Geistlichen in Davos haben sich dem Kapitel supra murum im Albulatal angeschlossen. Die von Chiasso und Brissago finden scheint's ihre Freude darin, als soli in tecto ihr Lied dem Herrn zu singen.

Wie schon gesagt, gebraucht S. viele ganz willkürliche Abkürzungen, die man nicht erraten kann. Anderseits wäre es gut gewesen, noch mehr Abkürzungen anzuwenden, da bei fast allen Pfarreien die gleichen Angaben sich wiederholen; man hätte dann freilich ein Verzeichnis der Abkürzungen vorausschicken müssen. Man vermisst auch ein alphabetiches Orts- und Personenregister. Dieser Mangel macht das Werk für wissenschaftliche Arbeiten fast unbrauchbar. Wir erlebten diesen Mangel gleich nach Durchlesung des genannten Werkes: Ein Tessiner kam zu uns und sagte, er sei aus der Nähe von Lugano. Wir wollten ihn nachlesen lassen, was im Buche über genannten Ort stehe, konnten aber die Pfarrei nicht finden. S. 228 und S. 333 findet sich zwar ein alphabetisches Verzeichnis der Pfarreien, doch leider fehlt dabei die Seitenangabe, wo die Pfarreien ausführlicher behandelt werden.

Sarinellis Buch enthält auch verschiedene Angaben über Verkehr und politische Geschichte, die dem tessinischen Klerus, Lehrern und Staatsmännern willkommen sein dürften, die wir aber in der Kirchenzeitung füglich übergehen dürfen.

Chur. Can. Dr. J. Simonet.

Kirchen-Chronik.

Päpstliche Ehrung. Der Hl. Vater Papst Pius XI. hat die hochwürdigen Herren Custos Dr. Johannes Müller von Beromünster und Stadtpfarrer Robert Mäder, Heiliggeistkirche, Basel zu päpstlichen Hausprälaten ernannt. In alt-Regens Custos Dr. Müller will der Hl. Vater die zwanzigjährige Tätigkeit im Priesterseminar zu Luzern ehren und zugleich sein Wohlwollen bezeugen dem altehrwürdigen Chorherrenstift Beromünster gegenüber. — HHr. Stadtpfarrer Robert Mäder-Basel findet hohe Anerkennung als unerschrockener, grundsatztreuer Sohn der katholischen Kirche, der auf vielen Seelsorgsgebieten bahnbrechend und vorbildlich wirkt, und bei aller Fülle pfarrlicher Arbeiten und Sorgen als fruchtbarer Schriftsteller tätig ist. Herzliche Glückwünsche an beide hochwürdigste Herren Neo-Prälaten. L.

Feier des siebzigsten Geburtstages von Prof. Dr. Albert Meyenberg. Priesterseminar und theologische Fakultät in Luzern begingen am letzten Dienstag, 24. November, den siebzigsten Geburtstag ihres hochverdienten Professors Dr. Meyenberg. Der Feier eignete eine seltene Vornehmheit. Die Glückwünsche der Fakultät überbrachte dem Kollegen der derzeitige Rektor Prof. Dr. F. A. Herzog, wie es bei einem Dichter selbstverständlich, in gebundener Rede. (Wir hoffen das Geburtstagsgedicht noch in der „Kirchenzeitung" veröffentlichen zu können.) Im Namen der einstigen Schüler des Jubilars, sprach der Präsident der Alt-Waldstaettia, H.H. Franz Blum, Katechet in Frauenfeld, in gewählter Rede. Er übergab dem Gefeierten eine künstlerische Erinnerung an seinen Ehrentag: eine Broncebüste und eine Plakette, beide das Werk von Albert Schilling (Zürich-Berlin), einem jungen, zukunftsreichen Künstler, früherem Schüler Professor Meyenbergs. Stud. theol. Albert Zollet redete für die Activitas und überraschte den geliebten Lehrer mit einem Verzeichnis seiner sämtlichen Publikationen. („Die Werke von Prälat Dr. Albert Meyenberg. Zu seinem 70. Geburtstag und 40-jährigen Jubiläum seiner Tätigkeit als Professor der Theologie in Luzern. Zusammengestellt von Albert Zollet, stud. theol., mit einer Lebensskizze von Dr. Franz v. Segesser, Stiftspropst." — Verlag Graphische Werkstätte Eberhard Kalt-Zehnder, Zug.) — Zum Schluss sprach Ständerat Dr. J. Sigrist, Erziehungsdirektor des Kantons Luzern, dem Jubilaren die hohe Anerkennung von Seite der Regierung aus und überreichte als Zeichen hoher Anerkennung ein wertvolles Geschenk. — Diese Reden waren umrahmt von auserlesenen musikalischen Vorträgen. — Beim Festessen sprach H.H. Regens Beat Keller den Dank des Priesterseminars, mit dem der Gefeierte stets ein Herz und eine Seele war, aus. Den Höhepunkt der ganzen prächtigen Feier bildete aber der Toast des Jubilars, der ein grosszügiges Bild von seinem Werdegang entwarf und in einen Hymnus auf Christus und seine Kirche und den Geber alles Guten ausklang.

Solothurn. Hier feierte am 21. November Domherr Thomas Stampfli seinen siebzigsten Geburtstag. Der hochwürdigste Jubilar wirkte Jahrzehnte vorbildlich in der Seelsorge als Pfarrer von Niedererlinsbach und Neuendorf und hat sich speziell um den Solothurner Klerus durch die Gründung einer Altersversicherung, die St. Ursenstiftung, hohe Verdienste erworben. Auch der Solothurner Kirchenbauverein verdankt seiner Initiative und Leitung sehr Vieles. Möge es dem verehrten Jubilaren vergönnt sein, noch manches Jahr zum Besten seines Heimatkantons und der Basler Diözese zu arbeiten!

Basel. Die St. Joseph-Pfarrei in Basel beging am Sonntag, 22. November, das 30-jährige Pfarrjubiläum ihres hochgeschätzten Seelsorgers H.H. Joseph Käfer. Es war zugleich der dreissigste Gedenktag von Kirche, Pfarrgemeinde und Kirchenchor. Die Pfarrei St. Joseph ist ganz verbunden mit der Persönlichkeit Pfarrer Käfers, der die Fülle seiner grossen seelsorgerlichen, rednerischen, künstlerischen und gesellschaftlichen Talente, in den Dienst dieser Grosstadtpfarrei gestellt hat. Ad multos annos!

Personalnachrichten.

H.H. Paul Dunand, bisher Kaplan von Vuisternens-devant-Romont wurde zum Pfarrer von Font (Kt. Freiburg) ernannt.

H.H. Pius Britschgi, bisher Kaplan in Sarnen, ist als Pfarrhelfer nach Sachseln gezogen. V. v. E.

Rezensionen.

Ritus der stillen hl. Messe. Pustet, Regensburg. 117 Seiten. Preis kart. 2 Mk. Das Büchlein verbindet offensichtlich Rubriken- und Zeremoniarenfreudigkeit mit deutscher Gründlichkeit! Wie gut, dass man die Zelebration nicht durch Theorie allein erlernen muss. Die bekannten und analogen Werke von Gatterer und Müller beschränken sich nicht allein auf die hl. Messe und mögen darum mehr verwendet werden. Immerhin kann auch das vorliegende Büchlein zum Repetieren und Nachschlagen seine Dienste tun. Dr. Alois Schenker.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Karten für den Kirchenbauverein.

Die hochw. Herren Pfarrer und Rektoren werden ersucht, mittelst einer Postkarte oder mit pfarramtlichem Brief für das Jahr 1932 die Kirchenbauvereins-Karten zu bestellen bei: Röm.-Kathol. Dekanat Solothurn, Post Steingruben. HHr. Dekan Meyer wird den Versand umgehend an die Hand nehmen. Unbedingt ist aber anzugeben, wieviel von den einzelnen Karten benötigt werden (5er, 10er, 20er, 50er).

Bistumskollekten pro 1931.

Die Statistik der einzelnen üblichen Kollekten, die vom hochw. Bischof vorgeschrieben werden, wird anfangs Dezember 1931 angefertigt werden. Ausstehende Kollekten sind daher umgehend einzusenden.

Directorium und Status cleri.

Directorium und Status cleri des Bistums Basel sind fertig gestellt und werden anfangs Dezember versandt werden. Die HH. Dekane mögen der Buchdruckerei Union A. G. in Solothurn mitteilen, wieviele Exemplare sie für ihr Dekanat benötigen.

Solothurn, den 25. November 1931.

Die bischöfliche Kanzlei.

Warnung.

Ein gewisser E. B. besucht seit einiger Zeit den katholischen Klerus unter dem Vorwand, Vertreter der „Providentia" zu sein. Wir legen Wert darauf, festzustellen, dass Genannter vom Vorstand des Priestervereins „Providentia" in keiner Weise dazu bevollmächtigt wurde noch wird. -e-.

Diese Nummer enthält einen Prospekt der Firma Karl Storr, religiöser Verlag u. Kunstanstalt, München, Kanfingerstr. 23

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN

Für die Pfarrbibliothek!

NEUERSCHEINUNGEN!

Achermann F. H.:
Der Henker von Basel, und andere Geschichten. Geb. 4.50.

Dörfler Peter:
Des Vaters Hände. Erzählungen. 7.50.

Le Fort, G. von:
Die Letzte am Schaffott. 5.65.

Hammer Robert:
Der Roman des Heiligen. Ein Franziskus-Roman. 8.75.

Handel-Mazzetti:
Die Hochzeit von Quedlinburg. (Frau Maria Bd. III). 10.—.

Lienert Meinrad:
Die Kunst zu Illendorf. Roman. 7.50.

Maidorf M.:
Die Qual der Lüge. Roman einer jungen Ehe. 6.75.

Richli A.:
Im Vorraum der Zukunft. Roman eines jungen Mannes. 7.50.

Viesèr D.:
Der Gurnitzer. Roman. 6.75.

Wenter J.:
Laikan. Der Roman eines Lachses. 8.15.

Wir senden gerne zur Ansicht.

BUCHHANDLUNG RÄBER & CIE., LUZERN

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**

Einsatzkerzen für Kerzenhalter „Immergrad"
müssen genau in die Rohre passen, wenn sie zuverlässig brennen sollen. Nur gut ausprobierte Rohrkerzen werden zur Zufriedenheit brennen. Bei Bestellung gefl. Länge und Dicke der Kerzenhalter angeben.

Abtropfende Altarkerzen
brennen ungleich herunter. Zudem geht abtropfendes Wachs verloren, wodurch die Kerzen eher abbrennen. Probieren Sie daher meine Altarkerzen. Sie werden nach besonderem Verfahren hergestellt. Dadurch tropfen sie nicht ab und Sie werden damit zufrieden sein.

Brennt Ihr Ewiglichtoel zuverlässig?
Nicht jedes Oel brennt gut. Entweder ist es nicht für diesen Zweck bestimmt, oder es verliert mit der Zeit die Brennkraft. Versuchen Sie daher mein Ewiglichtoel. Ein Jahr gelagertes Oel dieser Qualität brennt noch tadellos.

Kerzenabfälle und Tropfwachs
kaufe ich stets jedes Quantum. Für den jeweil. Betrag liefere ich wiederKerzen.

M. Herzog, Wachskerzen-Fabrik, Sursee

Zu verkaufen:
Harmonium
gereinigt, gestimmt, passend für kleine Kirche, Kapelle od. Privat beim Pfarramt Stetten, Aargau.

Kirchl. Kunst-Werkstätte
Bau- und Möbelschreinerei
PAUL STICH
Kleinlützel
(Solothurn) Telephon 22 empfiehlt sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Chor- und Beichtstühle, Bestuhlungen, Portale, etc.

Müller - Iten
Basel, Leimenstrasse 66
Paramenten und kirchliche Metallwaren, **Leinen, Teppiche.**

G. Ulrich
Buch- u. Devotionalien-Versand
Olten
Klosterplatz Teleph. 27.39
Bilder, Gebetbücher, Bildchen, Rosenkränze. Hänge- und Stehkreuze, Statuen in allen Grössen.
Kommissionsweise, Belieferung von Pfarrmissionen, Spezialpreise

Kurer, Schaedler & Cie.
in **WIL** (Kanton St. Gallen)
Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN
Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

MARMON & BLANK
Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)
empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Rauchfasskohlen
von langer Brenndauer,
Weihrauch
extra zum Gebrauche für diese Kohlen präpariert,
Anzündwachs
tropffrei,
bewährter Artikel,
Anzünder dazu
mit Löschhorn,
liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern. Tel. 107

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Messweinlieferanten

ALLES
FÜR
KIRCHE
UND
PRIESTER
STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF
WEYSTR. 11, STADTHOFSTR. 15
LINKS BEI DER HOFKIRCHE
TELEPHON 33.18

Ethische und religiöse Herderbücher sind schönste Weihnachtsgeschenke

Erzbischof Michael Kardinal Faulhaber
Rufende Stimmen in der Wüste der Gegenwart
Gesammelte Reden, Predigten, Hirtenbriefe. Oktav / 498 Seiten / In Leinwand 7.80 M.
Wohlbekannt mit den Dingen der Zeit, spricht der Münchner Kardinal mahnende und wegweisende ernste Worte.

Robert Linhardt
Das Leben ruft
Von Menschen und Dingen der Zeit
Jeder Band, etwa 200 Seiten.
Oktav: Kartoniert 3 M.; in Leinwand 4 M.

Unsere Ideale
Lebenswichtige Kapitel aus der katholischen Ethik. Oktav / 362 Seiten / Kart. 5.20 M.; in Leinw. 6.20 M.
Formt „Das Leben ruft" das Bild der christlichen Persönlichkeit, so „Von Menschen und Dingen der Zeit" das der künftigen Gemeinschaft. Über beide wölbt sich der Inhalt des Buches katholischer Ethik: „Unsere Ideale".

Peter Lippert S. J.
Vom guten Menschen
Oktav / Erscheint im Herbst 1931
Es ist eine Untersuchung und Festsetzung all dessen, was das Charakterbild des „Guten Menschen" ausmacht. Sinn und Absicht des Buches sind: Hinführen zur Selbstprüfung, zum Gewinnen gültiger Maßstäbe.

Die Kirche Christi
Oktav / 300 Seiten / In Leinwand 5 M.
In den bisherigen Werken über die Kirche überwiegt die apologetische Betrachtung und Beweisführung, während die dogmatische Behandlung, die Betrachtung der Kirche als Glaubensgegenstand zurücktritt. Lippert trägt dazu bei, als das Wesentliche der Kirche das Mysterium des Glaubens ahnen zu lassen.

Von Seele zu Seele
Oktav / 280 Seiten / In Leinwand 3.40 M.
61 000 Exemplare dieser „Briefe an gute Menschen" gingen schon hinaus — bei einem so ernsthaften tiefen Buch ist das nur aus Lipperts Fähigkeit begreifbar, die Gegenwart zu deuten Wege und Ziele im Chaos zu weisen, zu Klarheit und Ruhe zu führen

Für den Priester

Erzbischof Adolf Kardinal Bertram
Charismen priesterlicher Gesinnung und Arbeit
Skizzen und Winke für Tage der Recollectio. Großoktav / 206 Seiten / In Leinwand 4.80 M.; mit Kopfgoldschnitt 5.80 M.
Kardinal Bertram hat in diesem Buch seine Vorträge an Ordinanden ausgeweitet für den Priester überhaupt. Sie sind kostbare Dokumente hohepriesterlicher Wegleitung; erleuchtend, richtunggebend, ermutigend — zu denen Priester und Ordinanden immer dann finden sollen, wenn sie nach Weihe und Einkehr verlangen.

Kirchenbau
Ratschläge und Beispiele von Dr.-Ing. K. Freckmann. Lexikonoktav / 132 Abb. / 160 Seiten / Leinw. 12 M.
Ein aus reicher praktischer Erfahrung erwachsenes Buch: Vorfragen, Bauprogramm, Wahl des Bauplatzes und des Architekten, Planung und Ausführung, allgemeine Formfragen und Moderichtungen — nichts übersieht Freckmann. Bilder von 50 ausgeführten Kirchenbauten der letzten Jahre!

Dr. Johann Peter Kirsch
Kirchengeschichte
Unter Mitwirkung von Andreas Biglmair, Jos. Greven und Andreas Veit herausgegeben
Vier Bände / Großoktav
I. Bd.: **Die Kirche in der antiken griechisch-römischen Kulturwelt** / Von Dr J. P. Kirsch / 896 Seiten / Geheftet 25.50 M.; in Leinwand 30 M.
IV. Bd.: **Die Kirche im Zeitalter des Individualismus. 1648 bis zur Gegenwart.** 1. Hälfte: Im Zeichen des vordringenden Individualismus. 1648—1800. Von D. Dr L. Andr. Veit / 552 Seiten / Geheftet 16.50 M.; in Leinwand 20 M.
Mit diesen Bänden hat die derzeit vollständigste Kirchengeschichte zu erscheinen begonnen. Nicht nur die äußere Geschichte mit all ihren Erscheinungen, sondern auch das innerkirchliche Leben, die Entwicklung von Hierarchie und Theologie: die gesamte Geschichte der Kirche in allen ihren Lebensäußerungen wird hier gegeben. Größe, Weite und Gründlichkeit des Werkes machen seine Kenntnis für jeden religiös-geschichtlich Interessierten zur Notwendigkeit.

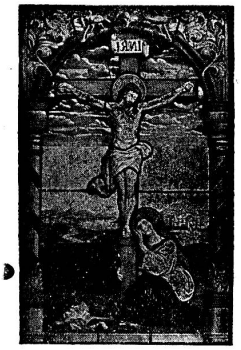
Missale Romanum
Editio Lacensis. Unter Leitung der in der liturgischen Erneuerung führenden Abtei Maria Laach entstanden, ist diese neue Ausgabe, das erste und einzige Altarmeßbuch, in welchem höchste typographische Schönheit und Zweckdienlichkeit zu einer vollkommenen Einheit in liturgischem Stile geworden sind / Kleinfolio (37,6×26 cm) / Großquart (34×24 cm) / 1168 Seiten / Die Preise für das gebundene Missale in beiden Formaten bewegen sich zwischen 200 und 330 Mark. Über Einzelheiten berichtet ein ausführlicher Sonderprospekt

Wer über die Gesamtproduktion des Verlags sich unterrichten will, der verlange bitte das Weihnachtsverzeichnis „Herderbücher für 1932" oder die Auswahl-Kataloge I, II und III!

Verlag Herder / Freiburg im Breisgau

Wachswaren-Fabrik
Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)
gegründet 1856
Vertrauenshaus für
Altarkerzen
Osterkerzen, Kommunionkerzen.
EWIGLICHTÖL „Aeterna", ruhig und sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser.
Weihrauch Ia. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad" in jeder Grösse.

Für die Kongregation
Medaillen
in Aluminium. Alpacca, Silber
Diplome
Sodalitätsbüchlein
für Jünglinge und Jungfrauen
RÄBER & CIE., LUZERN


Emil Schäfer
Glasmaler
Basel
Grenzacherstr. 91. Tel Birsig 6618
SPEZIALITÄT:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

PRO PRA
Kirchen-Bronzen
Leuchter, Altarnischen, Weihwasserständer- u. Behälter, Opferstöcke, Kommunionbänke und Brüstungsgeländer in Bronze und Eisen. Zifferblätter, Zeiger etc.
Projekte u. Kostenvoranschläge unverbindlich
B.A.G. Bronzewaren-Fabrik A.-G. **Turgi**

Ein schöner und guter
FILM
für die **Weihnachtszeit**
STAR-FILM E. ISENRICH, SOLOTHURN
TELEPHON 1300 TELEGRAMME STARFILM

Jetzt ist
die beste und billigste Zeit für
Kirchenfenster neu und Reparaturen
J. Süess von Büren
Schrenneng. 15, Telephon 32316, Zürich 3

Schweizer- u. Fremd-Weine
offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

Kirchengoldschmied
A. BICK, WIL
erstellt neuzeitliche Geräte in feinster Handarbeit als Spezialität

und besorgt auch jede Reparatur echte Feuervergold., Versilberung Vernierung etc. reell u. billig. Bekannte Vertrauensfirma, gegr. 1840

Geld-Anlagen
Wir nehmen zurzeit Gelder entgegen auf:
Obligationen, 3—5 Jahre fest, von Fr. 500.— an, à 4%,
Dépôt-Conti, je nach Anlagedauer 3¾— 4%
Depositenkassa 3¾ %.
Schweizerische Genossenschaftsbank
St. Gallen Zürich Basel Genf
Appenzell, Au, Brig, Fribourg, Martigny, Olten, Rorschach, Schwyz, Sierre, Widnau,
Kapital und Reserven Fr. 20,000,000.—
Bilanzsumme Fr. 128,000,000.—
Bedienen Sie sich bei Ihren Bankgeschäften des gesinnungsverwandten Institutes!